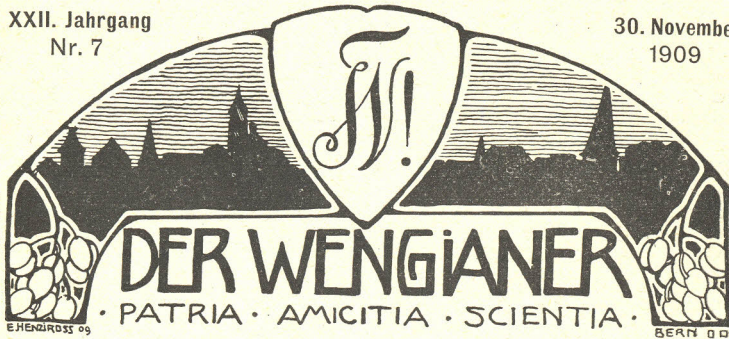


XXII. Jahrgang
Nr. 7

30. November
1909



VEREINS-ORGAN DER WENGIA SOLOTHURN

Redaktion:

W. Vogt, Chef-Red. — *H. Siegrist*, Sub-Red. I. — *J. Frei*, Sub-Red. II.
Dr. Wilh. Schlappner, Vertreter der „Alt-Wengia“

Abonnementspreis: Fr. 1.50 per Semester.

Für die Mitglieder der „Alt-Wengia“ gratis.

Erscheint jeden Monat.

Die neue Redaktion.

Die Zeiten ändern sich und mit ihnen auch die Redaktion des „Wengianer“. Der alte Redaktor ist fortgezogen, denn höhere Ziele sucht er noch zu erreichen. Er hat seine Amtstracht niedergelegt, ich habe sie vom bestaubten Redaktionspulte aufgenommen und mir dieselbe angezogen, aber ich bin noch nicht so recht wohl darin.

Ich wünsche, dass dem „Wengianer“ ein würdiger Schluss beschieden sei und ich will Ihnen keine lange Rede halten über die Ziele und Zwecke des „Wengianer“. Ich möchte den Jahrgang 1909/10 in dem Sinne schliessen, in dem ihn mein Vorgänger angefangen hat. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, braucht es die Mithilfe der a. H. a. H. wie auch der Aktiven, und ich hoffe, dass diese Mithilfe nicht ausbleiben werde. Ich glaube, im Interesse vieler, wenn nicht aller a. H. a. H. zu handeln, wenn ich hier die Anregung mache, alle angenehmen

Mitteilungen und Adressänderungen der Redaktion sofort zu übermitteln, denn dadurch wird Zeit und Geld gewonnen.

Diese sind ganz kurz meine Ziele und Wünsche. So wandere denn hinaus, lieber „Wengianer“ und bringe immer Kunde von unserem Tun. Du sollst das Sprachrohr bilden zwischen den a. H. a. H. und Aktiven einerseits und den a. H. a. H. andererseits.

Der Chef-Redaktor: **W. Vogt** v/o Roller.



XII. Ordentliche Jahresversammlung der Alt-Wengia

Samstag den 16. Okt. nachmittags 2 Uhr

in der „Krone“ in Solothurn.

1909

(Auszug aus dem Protokoll.)

Verhandlungen:

1. Protokoll der ausserordentlichen Versammlung vom 2. April 1909
2. Aufnahmen.
3. Berichterstattung des Präsidiums.
4. Berichterstattung des Quästors.
5. Wahlen:
 - a) des Vorstandes;
 - b) der Rechnungsrevisoren;
 - c) des Archivrevisors;
 - d) des Vertreters der Alt-Wengia in der Redaktion des „Wengianers“.
6. Allfällige Uebernahme der Administration des „Wengianers“ durch die Alt-Wengia.
7. Teilweise Statutenrevision.
8. Varia.

Die XII. ordentliche Jahresversammlung stand im Zeichen des 25. Stiftungsfestes. Zahlreich rückten die a. H. a. H. ein. Die „Burestube“ der „Krone“ erwies sich bald als zu klein, sie alle zu fassen, und man siedelte in den grossen Speisesaal über. Jeder Zug brachte neue Trüpplein, und abends um 6 Uhr mochten es gegen 80 a. H. a. H. der ältern und jüngern Generation sein, die den Verhandlungen folgten. Ein frischer Cantus

leitete sie ein. Das *Protokoll* der ausserordentlichen Versammlung vom 2. IV. 09 wurde anstandslos genehmigt. Als neue *Mitglieder der Alt-Wengia* gingen aus der geheimen Abstimmung hervor:

- ✓ 1. M. von Arx, stud. med. dent.
- ✓ 2. Ernst Born, Kaufmann in Genf.
- ✓ 3. Gottfr. Born, Ingenieur in Zürich.
- ✓ 4. F. von Burg, stud. phil.
- ✓ 5. W. Dick, Stadtgenieur in St. Gallen.
- ✓ 6. Othmar Dietschi, Lehrer in Oberbuchsiten.
- ✓ 7. Alfr. Fischer, Kaufmann in Solothurn.
- ✓ 8. Alois Fischlin, Kaufmann in Arth.
- ✓ 9. R. Flury, stud. ing.
- ✓ 10. Ad. Götz, Kaufmann in Grandson.
- ✓ 11. Paul Häfeli, stud. jur.
- ✓ 12. E. Henziross, Zeichnungslehrer in Bern.
- ✓ 13. Rud. Kurt, Kaufmann in Solothurn.
- ✓ 14. Charles Maumary, Kaufmann in Solothurn.
- ✓ 15. A. Rudolf, Kaufmann in Solothurn.
- ✓ 16. A. Schryber, Kaufmann in Genf.
- ✓ 17. F. Schwab, stud. jur.
- ✓ 18. Alfr. Strüby, stud. ing.
- ✓ 19. Arthur Walter, Kaufmann in Balsthal.
- ✓ 20. K. Wolf, stud. ing.
- ✓ 21. Hans Wyss, stud. med.
- ✓ 22. Roland Zehnder, Direktor der Montreux-Oberlandbahn in Montreux.

Das Präsidium konnte sich diesmal in seiner *Bericht-erstattung* kürzer fassen als sonst, weil seit der letzten ausserordentlichen Versammlung erst ein halbes Jahr verstrichen war und weil die Arbeiten dieser Zeit vornehmlich dem Stiftungsfest gegolten hatten und einem besondern Organisationskomitee überbunden waren. Immerhin hat auch das Komitee der Alt-Wengia einige nicht unwichtige Sitzungen abgehalten:

a) Es hat gemäss den Beschlüssen der ausserordentlichen Versammlung vom 2. IV. 09 den Einzug zur Deckung des Fehlbetrages der Aktiven besorgt. Die wenig erfreuliche Angelegenheit ist noch nicht endgiltig erledigt, aber immerhin so weit gediehen, dass das Komitee der Versammlung den Antrag stellen konnte, der Restbetrag,

der vermutlich etwa Fr. 150. — betragen wird, möge von der Alt-Wengia übernommen werden. — In der Diskussion, die sich an diese Frage knüpfte, erklärte Max Kaiser v/o Jux seine grundsätzliche Zustimmung, wünschte aber, dass noch einmal alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, um die säumigen Schuldner zum Einlösen ihrer Verpflichtungen zu bewegen; Kaiser stellte das Amendement: „Die Alt-Wengia behält sich alle weitere Schritte bezüglich der Mitgliedschaft solcher Mitglieder vor, die ihren finanziellen Verpflichtungen nicht nachkommen“. Der Antrag des Komitees wurde hierauf mit diesem Zusatz angenommen.

b) Das Komitee hat ferner — wie der Präsident in seiner Berichterstattung ausführte — durch seinen Quästor H. Gschwind v/o Rülps die Buchführung der Aktiven einer genauen Durchsicht unterworfen und ihnen Anleitungen zu einer guten Verwaltung geben lassen.

c) Es hat mit dem Komitee der Alt-Ruppigonia beraten, wie der willkürlichen Auslegung des § 8 des „Regulativs über das Vereinswesen an der Kantonsschule“ durch die Rektoratskommission begegnet werden könnte. Das Regulativ gibt der Rektoratskommission die Befugnis, „Schüler, welche nicht definitiv promoviert werden oder deren Betragen zu Klagen Anlass gibt“, auf bestimmte Zeit oder für immer aus dem Verein auszuschliessen. In ihrer erweiternden Interpretation dieser Bestimmung ist die Rektoratskommission dazu gekommen, 8 Schüler, worunter 3 Wengianer, welche in zwei Fächern die zweite Fleissnote aufwiesen, für 1, resp. 2 Monate aus der Verbindung auszuschliessen. Mit dem Komitee der genannten Verbindung hat unser Komitee beim Erziehungsdepartement dagegen Beschwerde erhoben. * —

* Die Antwort des Erziehungsdepartementes, die bei der Jahresversammlung noch nicht vorlag, ist seither eingetroffen. Der Rekurs wird abgewiesen. Immerhin ist ein Teilerfolg insofern zu verzeichnen, als das Erziehungsdepartement anerkennt, dass der § 8 des Regulativs in seinem Wortlaut der Rektoratskommission das Recht nicht gibt, gestützt auf schlechte Fleissnoten einen Schüler aus einer Verbindung auszuschliessen. Es sind Erwägungen allgemeiner Natur, die zur Abweisung des Rekurses führten. Wir werden auf die Sache zurückkommen, wenn der Chef-Redakteur wieder mehr Raum zu vergeben hat.

In der Diskussion wiesen sowohl der Vorsitzende Dr. Langner v/o Sprenzel als auch Dr. B. Wyss v/o Horn darauf hin, dass es nicht die Aufgabe der Alt-Wengia sein kann, nachlässige und pflichtvergessene Schüler und Mitglieder der Verbindung zu schützen. Möge die Aktivitas selbst dafür sorgen, dass sie keine rüdigen Schafe mehr in ihren Reihen hat. Nicht die Quantität sondern die Qualität ihrer Mitgliederzahl verleiht ihr Kraft und Ansehen.

An Stelle des im Militärdienst weilenden Quästors H. Gschwind v/o Rülps erstattete hierauf der Rechnungsrevisor i. V. O. Fürholz v/o Strubel *Bericht über die Jahres-Rechnung 1908/1909*. Sie erzeigt in der Verwaltungsrechnung Fr. 1532.64 Einnahmen, (worunter Fr. 800. — als Einzüge zur Deckung des bekannten Defizites) und Fr. 1580.12 Ausgaben (auch hier tauchen die 800. — Fr. auf), woraus sich auf 1. Oktober 1909 ein Kassaaktivsaldo von Fr. 12.52 ergibt. Es mag erwähnt werden, dass sich die Jahresbeiträge auf Fr. 632. — beliefen und dass für den „Wengianer“ Fr. 509.40 ausgegeben wurden. Die Vermögensrechnung erzeigt eine Verminderung von Fr. 77.97 (1. Okt. 1908: Fr. 909.59; 1. Okt. 1909: Fr. 831.62). Ein etwas betrübliches Gesicht macht der Voranschlag für das kommende Jahr. Er schliesst mit einem Ausgabenüberschuss von Fr. 309.23. Die ausserordentlichen Ausgaben für das Stiftungsfest erklären dies. — Die Rechnungsrevisoren A. Hug v/o Horn und O. Fürholz v/o Strubel i. V. sahen die Rechnungen durch und fanden sie richtig, worauf dem Quästor unter bester Verdankung seiner Arbeit Decharge erteilt wurde.

Nun folgten die *Wahlen*. Leider legte Dr. Langner v/o Sprenzel, der seit dem 22. Dezember 1906 mit grossem Geschick, Erfolg und Hingebung das Schiffelein der Alt-Wengia gesteuert hat, seine Charge nieder. Man hat in der vorberatenden Komiteesitzung umsonst versucht, ihn zum Ausharren zu bewegen; der Dank der Wengianer ist ihm auf alle Fälle sicher. — Den Wahlen entstiegen:

Dr. P. Bloch v/o Jngo als Präsidium,
H. Gschwind v/o Rülps als Quästor,
E. Fröhlicher v/o Castor als Aktuar,

M. Michel v/o Hecht als Archivar,
 Max Kaiser v/o Jux } als Rechnungsrevisoren,
 Arnold Hug v/o Horn }
 O. Meyer v/o Gabriel als Archivrevisor,
 Dr. W. Schlappner v/o Mars als Vertreter der Alt-
 Wengia in der Redaktion des „Wengianers“.

Hierauf unterbreitete das Komitee der Versammlung drei Anträge auf Statutenrevision. a) Der erste lautete: „§ 15 der Statuten ist in dem Sinne zu revidieren, dass er bestimmt, die Alt-Wengia habe inskünftig die Administration, sämtliche Druckkosten (incl. Kosten für Couverts) und die Auslagen des Versandes des „Wengianers“, — die Aktiv-Wengia die Redaktion (in Verbindung mit einem Vertreter der Alt-Wengia) die Spedition, den Einzug der Abonnements ihrer Mitglieder und der a. H. a. H. (die nicht Mitglieder der Alt-Wengia sind) zu übernehmen.“

— Die Frage der Reorganisation des Rechnungswesens unserer Aktiven hat schon die ausserordentliche Versammlung vom 2. April 1909 beschäftigt. Schon damals erkannte man, dass eine gründliche Besserung dringend geboten sei. Eine Reihe von Anträgen wurde gestellt, zu denen nun noch derjenige des Komitees kam. Nach lebhafter Diskussion, an welcher H. Kaufmann v/o Brändli, Dr. E. Misteli v/o Specht, E. Forster v/o Perkeo, Dr. Langner v/o Sprentzel, Dr. Bloch v/o Jngo und F. Schwab v/o Pfau teilnahmen, und nach mannigfaltigen Wandlungen und Irrungen der Abstimmung wurde der Antrag des Komitees abgewiesen und derjenige H. Kaufmanns gutgeheissen: „Der Quästor der Alt-Wengia zahlt den Beitrag der Alt-Wengia an die Wengianerkasse nur aus, wenn die Rechnungen vorliegen“.

b) Noch flauer erging es dem Komitee mit seinem zweiten Antrag, lautend: „§ 2 der Statuten ist in dem Sinne zu revidieren, dass er bestimmt, jeder Wengianer werde bei seinem Austritt aus der Kantonsschule eo ipso Mitglied der Alt-Wengia, es sei denn, dass er ausdrücklich verlange, nicht dem Alt-Herren Verbands angehören zu wollen! — Nach kurzer Diskussion rasselte der Antrag glänzend durch.

c) Ein dritter fand dagegen Gnade. Er heisst: „Ehrenmitglieder der Alt-Wengia können nach einstimmiger

Beschlussnahme (durch Akklamation) der Jahresversammlung Alt-Wengianer, ehemalige Wengianer, sowie Freunde und Gönner der Verbindung werden, die sich um dieselbe besondere Verdienste erworben haben. Sie haben sämtliche Rechte der ordentlichen Mitglieder, sind aber von ihren Pflichten entbunden.“ Zwar fand auch dieser Antrag einen entschiedenen und temperamentvollen Gegner in Dr. Oswald v/o Rempel — auch H. Kaufmann v/o Brändli bekämpfte ihn — wurde aber doch gutgeheissen. Der Antrag soll durch das Komitee redaktionell bereinigt werden.

Mit Akklamation wurde sodann auf den Vorschlag des Komitees, Musikdirektor E. Wyss v/o Hörnli als erstes *Ehrenmitglied* aufgenommen und H. Kaufmann v/o Brändli zum *Ehrenpräsidium* der Alt-Wengia ernannt. Hans Kaufmann lehnte sich umsonst gegen diese Ehrung auf, sein Protest ging unter im allgemeinen Beifall.

Mittlerweile war die Stunde des Abendschoppens herangerückt. Das Präsidium Dr. Langner trat zurück und übergab die Leitung der Geschäfte dem neugewählten. Kräftig erklang noch ein Lied. Dann trennte man sich im frohen Vorgefühle eines schönen und würdigen Stiftungsfestes.

Der abtretende Aktuar:
Bloch.



Das 25. Stiftungsfest der „Wengia“.

Leis, wie in stiller Winternacht, wenn der Ostwind wie ein feierlicher Odem Feld und Wald durchwogt, war der Festtag der Wengia angebrochen. Lieblicher Sonnenschein lachte vom Firmament auf das Städtlein, wie wenn er uns die Freude des Himmels an Grün-rot-grün verkünden sollte. Die Bäume, die schon vor einem Vierteljahrhundert das junge Pflänzchen der „Wengia“ aufkeimen sahen, reckten ihre hohen Wipfel in den blauen Aether und leise küssten die goldenen Sonnenstrahlen ihre entlaubten Aeste. Die braunen Hausdächer spiegelten sich in den blauen Wassern der Aare. Freundlich nickte das

alte Wahrzeichen der Stadt, den ankommenden a. H. a. H. zu und die lustig plätschernden und in ihrem Bette davoneilenden Wellen murmelten den Alt-Wengianern ein Lied aus alter Zeit, da auch sie noch fröhliche Wengianer waren. Wie eine Fee mag da die Aare manchem a. H. in die Ohren gelispelt haben, wenn er in die tiefblau wechselnden Fluten blickte:

O alte Burschenherrlichkeit

Wohin bist du verschwunden?

Zahlreich wandelten die a. H. a. H. in die Krone zur 12. ordentlichen Jahresversammlung der „Alt-Wengia“. Die „Aktiv-Wengia“ war vollzählig vertreten und mit Freude lauschten wir auf die Alten, und waren stolz darauf eine solch stattliche Anzahl gewesener Wengianer beieinander zu sehen. Mit Lust liessen wir uns den Namen dieses oder jenes bemoosten Hauptes nennen. Wir wurden von Achtung und Ehrfurcht erfüllt als wir sahen, dass schon so viele das Band der Freundschaft umschlungen hatte.

Am Abend! Im Hofe der Kantonsschule sammelte sich alt und jung zum Festzug. Um halb 9 Uhr setzte sich der Zug mit der Stadtmusik an der Spitze in Bewegung. Derselbe ging durch die Strassen, von dichtgedrängten Scharen lebhaft begrüsst und bewillkommt. Erst jetzt sah man wie sympathisch die städtische Bevölkerung die Feier der Verbindung aufnahm, mit der sie seit 25 Jahren so manches Freundschaftsband und die gemeinsame Erinnerung an vaterländische Gedenktage verknüpft.

Im festlich geschmückten grossen Saal des Saalbaues hiess das Präsidium der „Alt-Wengia“, Redakteur *Dr. Bloch* v/o Ingo, die Gäste herzlich willkommen und feierte, indem er einen kurzen Rückblick auf das 25-jährige Bestehen der Verbindung warf, die freie Auffassung, die unsere Behörden dem Verbindungsleben entgegenbringen. Selbstzucht und Selbsterziehung, und warme Begeisterung für die Ideale, die sie sich gestellt, bilden das Wesen einer Kantonsschülerverbindung. Dass es damit seine Richtigkeit hat, sollte sich gleich bei der flotten Durchführung des Kommerses zeigen. Junge und Alte wetteiferten darin, gediegene Produktionen zu bieten, und

mancher bewährte Freund der Verbindung hatte in zuvorkommender Weise seine Mithilfe zur Verfügung gestellt. So, um in diesem Zusammenhang bloss einen zu erwähnen, Herr Musikdirektor *H. Heutschy*, der ein Violinquartett und einen Solisten auftreten liess, die sich hören lassen durften und reichen Dank ernteten. Bald erschollen auch die Studentenlieder. Witz und Humor gingen auf, die Jahre, die die alten Häuser von der einstigen Jugendfröhlichkeit trennten, verschwanden. Wieder fühlte man sich Student und tauchte unter in das Stablbad der Jugendfröhlichkeit, wie der Vertreter und Sprecher der Regierung, Herr Regierungsrat *Büttiker*, in einer mit grösstem Beifall aufgenommenen Rede sagte. Sein Hoch galt der begeisterungsfähigen Jugend und ihren Idealen, während der offizielle Festredner, Herr *Prof. Dr. Misteli* v/o Specht, in einer zündenden, glanzvollen Rede die Devisen der „Wengia“ pries: „Vaterland, Freundschaft und Wissenschaft.“ All unser Streben gilt unserm schönen und freien Vaterland! Dieses Wort rief ein mächtiges Echo wach. Die Mützen flogen in die Höhe und brausend erklangen die Hochrufe. In den Ernst des Lebens führte Herr *Rektor Enz* zurück, der neben vielen Sonnenseiten des Studentenlebens auch dessen Schattenseiten nicht übersehen möchte. Doch überstrahlen weit die hellen Lichter, wenn die Jungen stets bestrebt sind, den Alten nachzueifern. Jetzt erhob sich einer der Gründer der „Wengia“, der mit einem Dutzend anderer vor einem Vierteljahrhundert den Bund geschlossen hat, Herr *Prof. Dr. Wyss* v/o Horn, und erinnerte in humorvoller, geistreicher Rede an seine Freunde und Kumpanen, nicht ohne am Schluss ein ernstes und aufmunterndes Wort an die Jüngern zu richten. Noch verdankten die Delegationen der übrigen Vereine die Einladung; dann schwenkte man alsgemach ein in den zweiten Teil des Kommerses, in dem launige Reden und Gesang und studentischer Ulk freien Fluss hatten. Vorher erlebte man noch einige prächtige Ueberraschungen. Herr *Josef Reinhardt* v/o Sachs in Schönenwerd hatte zum Fest ein Dialektlustspiel beige-steuert: „D’Erbschaft us Amerika“, das jetzt unter der fachmännischen und flotten Leitung seines Freundes, des Herrn *Prof. Walter v. Arx*, seine

Auferstehung feierte und mit seinen originellen Gestalten und meisterhaft behandelten Pointen unmittelbar einschlug, und jedenfalls eines der besten, wenn nicht das beste Spiel ist, das uns der Dichter bis jetzt geschenkt hat. Er sass mit der grünen Mütze mitten unter seinen Freunden und wird wohl herzlich mitgelacht haben. Auch der Komponist der Verbindung, Herr *Musikdirektor E. Wyss* v/o Hörnli, hatte sein Teil beigetragen. Eine grossangelegte, prächtige Jubelouverture „Wengianermarsch“, die die vom Komponisten dirigierte Stadtmusik vortrug, wird manchem der Alten ans Herz gegangen sein, besonders wenn jeweilen wieder zurückhaltend und doch machtvoll, wie in niedergehaltener Erinnerung das Leitmotiv erklang: „O alte Burschenherrlichkeit . . .“ Da tauchten die alten, längst vergessen geglaubten Bilder wieder auf. Die jugendfrohen Wengianertage waren wieder da. Und selbst den Damen, die in ihren hellen Toiletten die Gallerieen zierten, wird beim Anblick des farbenfrohen Festgewoges, das der eine Gedanke der Burschenherrlichkeit beseelte, die Gewissheit geworden sein, dass es etwas Schönes sein müsse um diese Zeit. Ihr galt ja auch das Bildwerk, das der junge talentvolle solothurnische Künstler, Herr *Leo Berger* der Verbindung zu ihrem Fest gestiftet hatte, eine „Wengia“ mit dem Wappenschild darstellend; ihr galt auch die geschmackvoll ausgestattete und trefflich abgefasste Festschrift der Herren *Staatsschreiber H. Kaufmann, Prof. Dr. B. Wyss, Stud. jur. H. Meyer, Josef Reinhardt, Dr. A. von Arx* und *Dr. P. Bloch*. Schade, dass sie einem weitem Publikum nicht zugänglich ist! Sie erzählt Manches, was über den Rahmen der Verbindung hinausgeht und wird so zu einem Stück der Geschichte der Kantonsschule.

W. Vogt v/o Roller.

Sonntag der 17. Oktober 1909.

In unserm heimeligen „Chic“ fanden sich am Sonntag Morgen die Wengianer in grossen Scharen wieder ein. Immer mehr und mehr rückten sie an und es gab ein drolliges Bild, wie sich da der eine einen Stuhl suchte,

andere sich ihre Erlebnisse vom Kommers erzählen und wieder andere sich schon tapfer am köstlichen Biere labten. Wo sollten aber so viele Leute im „Chic“ Platz finden? Da gab es bald eine einfache Lösung. Die



Tische wurden im Freien aufgestellt, das Klavier auch hinaus transportiert, und nun entwickelte sich hier im „Chicgässli“, unter freiem Himmel das richtige Leben. Alles lachte, jubelte und sang. Eine Menge von gaffendem Volk sammelte sich an, denn das war für Solothurn doch ein Ereignis, das den Spiessbürgern wieder Stoff

zur Unterhaltung für die kommende Woche bot. Wie freuten sich nicht alle an unserm lieben a. H. Knopf, der, mit einem schlichten Bauernweiblein am Arme, sang: Wir sitzen so fröhlich beisammen und haben einander so lieb. Der Frühschoppen gehört zu den fröhlichsten Teilen unseres Festes, nur schade, dass die schönen Stunden so rasch vorbei gingen, denn allzu bald musste der Festzug organisiert werden.

Welch ein farbenprächtiger Anblick! An der Spitze die Stadtmusik, dann die Aktiv-Wengia im Vollwuchs, ein Trüpplein Militärs und zuletzt die grosse Zahl der Alt-Wengianer, bewegte sich der Zug unter hellem, blauem Herbsthimmel und goldenem Sonnenschein durch die Stadt. Da und dort flogen duftende Blumensträusschen einem „Verehrer“ zu und mancher liess seine Blicke durch die Fenster hin und her schweifen.

Der Hunger, der sich auch so allmählich fühlbar machte, wurde vor dem Konzertsale auf eine harte Probe gestellt, da dort eine Photographie aufgenommen wurde, aber umso willkommener war dann das Bankett. Mächtig ertönten im Saale die Märsche und Ouverturen der Stadtmusik und die Hochrufe auf den Festpräsidenten, Fest-Redner, Dichter und den Komponisten des Wengianer-Marsches.

Im goldenen Schein der Abendsonne zogen dann die Wengianer in munteren Scharen auf die Wengi-Wiese, um dort nach alter Tradition die glorreiche Dornacherschlacht zu feiern. Zahlreiches Volk hatte sich eingefunden, und alle sangen die Vaterlandslieder mit, folgten dem Schlachtenbericht und mit Begeisterung wurde die gediegene Gedenkrede des Präsidiums K. Meyer aufgenommen. Eine feierliche Stille schwebte über der Versammlung, aber umso feuriger stiegen die Hochrufe auf das Vaterland zum wolkenlosen Himmel am Schlusse der Feier.

Die letzten Sonnenstrahlen schienen durch die in allen Farben schimmernden Bäume auf die heimziehenden Wengianer, und in der Ferne klangen die lustigen Tanzweisen und Lieder. Gewiss zogen alle befriedigt und neu begeistert für die Wengia aus dem lieben Solothurn,

und den einen oder andern ergriff eine leise Sehnsucht, als auf dem Bahnhofe die Aktiv-Wengianer: „Nun ade, du kleine Gasse“ sangen.

Hans Grütter v/o Mimi.

Festrede an der Dornacherfeier

gehalten am 17. Oktober 1909 auf der Wengiwiese
von Kurt Meyer, Präses.

Wengianer! Eidgenossen!

Zu Dornach haben sie ihn geschlagen, den übermütigen Feind. Zu Dornach hat wieder die Heldenkraft der alten Eidgenossen, die sich bei Sempach und Murten so glänzend bewährte, über Fürstenstolz und Ritterpracht gesiegt.

Noch lachte der blaue Himmel sorglos über dem Schweizerländchen. Noch feierten die Solothurner ihre Vorstädterkirchweih! Hei, klangen die Geigen zum Tanze! Hei, drehten sich die schmucken Pärlein im muntern Reigen, draussen auf der Brücke und vor dem Hause, wo droben die Brüder von der Zunft pokulierten, wo sie anstiessen auf das Wohl der Heimat und auf Solothurns Gemütlichkeit ihre Gläser leerten. Da! Jäh erschollen die Sturmglocken. Weg von der Freude, weg vom Wein eilten die Männer gen Dornach, wo der Feind ins Land gebrochen war, wo schwere Gefahr der Heimat drohte. Doch übermütig zechten und sangen die Harschiere im Lager. Es wird doch keine Schweizer schneien! Droben auf der Schartenfluh knieten die Eidgenossen nieder zum Gebete und flehten Gott um den Sieg. Dann stürmten sie einer Lawine gleich zu Tale, nieder auf den Feind! Hei, klirrten die Waffen aneinander! Hei! spritzte das Blut aus weiten Wunden! Hei! glitzerten und gleissten die Schwerter, die Rüstungen im Glanze der Sonne, herrlich anzusehen, während unter dem Gewühle der Schlacht weg Ströme Blutes der Birs zuflossen. Es wogte der Kampf; es schwankte der Sieg!

Doch was soll ich zu euch sprechen vom gewaltigen Kampfe? Was soll ich mit diesen schwachen Bildern

jene viel mächtigeren der Chronik in euch zu verscheuchen trachten? Ihr kennt ja die Geschichte. Ihr wisset ja alle vom endlichen, glorreichen Ausgang der Schlacht; ihr wisset ja, dass uns dieser Sieg so recht unsere Unabhängigkeit besiegelt hat. Und wie der Tag damals der grösste war, wie damals Freudenfeuer auf den Bergen brannten und die Glocken in weiten Landen den Sieg verkündeten, so lebt er in uns fort, ein Tag der Freiheit, ein leuchtender Stern, der durch lange Jahrhunderte bis auf uns herab seine Strahlen gesandt hat. Und diese Strahlen sind in unser Herz gedrungen und haben uns so recht belebt und aufgeweckt. Noch ist der Stern nicht am Vergehen. Noch lebt in uns der Geist der alten Eidgenossen! Noch regt sich Schweizerkraft in uns, und eidgenössisch Blut rollt in unsern Adern.

Wer weiss, ob wir nicht ebenso tapfer, ebenso trutzig dem Feinde entgegenzögen? Eingedenk der alten Heldentaten stürzten wir uns in die Schlacht, und Groll und Parteistreit wäre vergessen! Dann würden wir siegen oder sterben gleich unsern Ahnen!

Doch auch in Friedenszeiten wollen wir dem Vaterlande dienen. Durch getreue Friedensarbeit erweisen wir uns unserer Vorfahren würdig, zollen wir ihnen den schuldigen Dank. Seien wir Eidgenossen! Mehr, kann ich nicht sagen. Weg mit allem Streit, fort mit Kleinigkeiten! Denken wir nur, den einen grossen Gedanken, ein glückliches Vaterland zu besitzen. Hegen wir nur den einen Wunsch: „Wir wollen frei sein oder nicht mehr sein!“ Noch stehen wir nicht auf dem Boden jener Vaterlandsverächter! Noch ist uns die heimatliche Scholle heilig!

Doch nicht nur im Ernste, auch in der Freude einmal wollen wir des Landes gedenken. In würdigem, schlichtem Feste wollen wir unsere vaterländischen Gedanken kundtun, nicht mit Glanz und Pomp; würdig, schlicht, feierlich, wie es einer grossen Sache geziemt. Freudiger werden wir dann wieder zur Arbeit zurückkehren, zur Arbeit fürs Vaterland!

Wengianer! In diesem Sinne hat die Wengia je und je Tage der Freiheit gefeiert. In dieser patriotischen Begeisterung haben die Wengianer in den ersten Jahren

Sempacherfeiern, Wengi-Kommerse begangen, den Tag von Stans, den Tag von Balsthal geehrt. Von diesem Geiste entflammt, nahmen sie anno 1889 die Dornacherfeier wieder auf, nachdem dieses Fest lange Jahre hindurch vergessen geblieben war. Hier ist der Dornachergedanke in uns lebendig geworden.

Von Generation auf Generation hat er sich vererbt, wenn wir auch nicht alljährlich hieher auf die Wengiwiese zogen. Die Tradition lebt mächtig in uns fort. Wir wollen sie festhalten, wir Wengianer, solange wir bestehen! Es ist der schönste Ausdruck unserer Devise Patria. So zeigen wir am besten, dass die heutige Wengia noch immer die Wengia von 1884 ist und dass der Geist der alte, gute geblieben, der echte Wengianergeist, der die fünfzehn ersten Wengianer in geweihter Stunde zusammenführte.

Möge dieser Geist in uns fortleben, die Liebe zum Vaterlande, der wir heute so feierlich Ausdruck geben. Sie ist der Kern. Sie schliesst ja alles in sich, auch Amicitia, auch Scientia; denn ohne Freundschaft können wir dem Vaterlande nicht dienen, schwerlich ohne echtes Wissen.

Darum haltet ihn hoch, den Patriotismus! Dann wird die Wengia fortbestehen, blühen und gedeihen, und über ein Vierteljahrhundert strömen wieder aus allen Gauen der Schweiz die Wengianer zusammen. Sie kehren zurück zur grün-rot-grünen Jugendfröhlichkeit. Schon sehe ich den festlichen Zug durch die Strassen Solothurns wallen. Schon sehe ich alte, graue Kämpen, die grüne Mütze auf dem ehrwürdigen Haupte, das grün-rot-grüne Band um die Brust geschlungen und jugendfrische, lebensfrohe Gesellen, wie sie dem flatternden, grünen Banner folgen, das uns zum Saalbau hinaufführt, wo im glänzenden Kommersegewoge die hundert Semester der Wengia gefeiert werden.

Und wieder pilgern sie am Sonntag Nachmittag hinaus auf die Wengiwiese, das Totenfest der Ahnen zu begehen. Dann wird ein anderer hier stehen und zu euch sprechen, ein frischer, grüner Geselle. Auch er wird das Vaterland preisen, auch er wird euch an die Helden mahnen, die am 22. Juli 1499 unsere Freiheit gerettet haben, auch

er wird, wie ich heute, dem Schweizerlande sein Hoch ausbringen im Jahre 1934.

Wengianer! Die teure, einzige Schweiz, unser Helden-
vaterland lebe hoch!



Unsere Devisen.

Vortrag gehalten in der Wengia von *Kurt Meyer* v/o Tasso X.

(Fortsetzung.)

Und so ist das Volk. Ein treuer biederer Sinn wohnt ihm inne, ein heiteres Gemüt. Damit verbindet sich Kraft und würdiger Ernst und echter Stolz. Es sind eben Schweizer, freie unabhängige Bürger, die keinem Fürsten und Herrn gehorchen, sondern auf eigenem Grund und Boden stehen, sich selbst regieren im Geiste des Fortschritts und der Freiheit. Auch andere Völker sind frei. Aber sie haben sich ihre Freiheit nicht erstritten durch jahrhundertlange Heldenkämpfe wie unsere Vorfahren, sie können nicht so stolz darauf sein, wie wir, die freien Söhne freier Väter. Darum sind wir die eigensten und freisten, wie unsere Ahnen schon waren, die sich auf dem Rütli den Eidschwur der Treue gaben, als die Nachbarn noch in tiefer Knechtschaft schmachteten und vor Königsthronen zitterten. Uns hat nie eine Krone Ehrfurcht abgenötigt, nie ein Joch zu Boden gedrückt. Mochten auch einmal die hohen Herren der Städte die alten Traditionen vergessen und den guten Geist der Vorfahren missachten, das Volk hat sich immer wieder aus eigener Kraft aufgerafft und seine Unabhängigkeit behauptet, die die Ahnen erstritten und in so mancher blutigen Schlacht verteidigt hatten. Und alles setzten sie daran, ihr Hab und Gut weihten sie dem Vaterlande, mit dem Herzblut färbten sie die blasse Schrift der alten Freiheitsbriefe auf. Wie haben sie gekämpft am Morgarten, wie heldenmütig bei Sempach, bei Murten, bei Dornach! Aus der tötlichen Wunde zogen sie den Pfeil und sandten ihn dem Feinde zurück, noch im Tode Helden, im Tod fürs Vaterland! Frei und auf ewig

frei, das war ihr Feldgeschrei. Lieber den Tod, als in der Knechtschaft leben. Und sie fielen alle bei Sankt Jakob an der Birs, für die Heimat. Selbst einer zehnfachen Uebermacht trotzten sie, denn ihre Liebe zur heimatlichen Scholle gab ihnen immer neue Kraft, frischen Mut. Heimat, nur dir, nur dir bis zum letzten Blutstropfen, bis zum letzten Atemzuge. Es waren eben Eidgenossen, Söhne unseres Heldenvaterlandes. Es ist eben der gesunde Menschenschlag, der strebt und schafft, der auch in moderner Zeit das Land unter die ersten Kulturstaaten emporgebracht hat. Auch friedlicher Beschäftigung weicht unser Volk. Da blühen Industrie und Gewerbe, Handel und Verkehr. Da finden die Künste und Wissenschaften ein vertrautes Heim. Auf humanitärem Gebiete wird das Beste geleistet; die Politik geht ihre gesunden Bahnen. Glück und Frieden sind beim Volke eingekehrt.

(Fortsetzung folgt.)



Gründungsfeier. — Festschrift.

Ich werde durch unsern lieben a. H. Dr. Rudolf Häni-Köniz auf einen Irrtum aufmerksam gemacht, den ich alle Leser dieser Zeilen auf Seite 16 der Festschrift zu berichtigen bitte. In Seite 13 von oben soll stehen: „Aus schmerzerfülltem Herzen hat *Rudolf Häni* dem lieben Kommilitonen auf dem Friedhof in Olten den Nachruf gehalten.“ Der bedauerliche Irrtum, der mich sagen liess, ich (der Schreibende) habe am Grabe gesprochen, rührt daher, dass kurz vor der Abfassung des Manuskriptes mir Verse in die Finger kamen, die ich am Grabe Distelis gesprochen und die in Nr. 266 des „Oltner Tagblatt“ vom 11. Dezember 1887 abgedruckt sind.

Indem ich meinen lieben Stramm des Versehens wegen um Verzeihung bitte und alle Besitzer der Festschrift die Berichtigung vorzunehmen ersuche, werde ich selbst dafür sorgen, dass in den Bibliothek- und Archiv-exemplaren die Korrektur vorgenommen wird. **Horn.**

Solothurn, 22. November 1909.



Angenehme Mitteilungen.

A. H. A. Meyer v/o Mönch hat das Lateinexamen und 1. Propeteuticum und a. H. F. Mollet v/o Schnurpf das 1. Propeteuticum mit bestem Erfolge bestanden. Gratulamur.

* * *

A. H. Leo Weber v/o Dachs, Sek.-Lehrer, Basel, ist mit 2 Spefüxen beschenkt worden: Macht's nach!

* * *

A. H. Arthur Studer v/o Rohr hat in Fr. Hedwig Frei eine Lebensgefährtin gefunden. Glück auf den Weg!

* * *

A. H. Dr. W. Schlappner hat sich mit Fr. Rösy Disteli verlobt. Halleluya!

* * *

Clemens Allemann, Ammann, Lukas Allemann, Amtsrichter, Welschenrohr, haben am Feste je 5 Fr. geschenkt.

* * *

A. H. Brosi v/o Spitz hat uns in liebenswürdiger Weise 30 Liter bezahlt.

* * *

A. H. P. Andres v/o Dites, Vorsteher der landwirtschaftlichen Winterschule, hat 50 Liter Bier gestiftet.

* * *

Das gleiche Heil ist uns auch durch a. H. Dr. P. Gunzinger v/o Wiesel bei der Geburt seines Spefuchsen widerfahren.

Auch die allezeit hilfreiche und liebenswürdige Wengianermutter und Chicwirtin Frau Gerber hat uns 42 Liter zur Abgewöhnung gestiftet.

* * *

A. H. Dr. W. Schlappner v/o Mars hat uns anlässlich seiner Verlobung 30 Liter „Stoff“ und Cigarren verschrieben.

Allen den herzlichsten Dank.



Adressänderungen.

- R. Jenny, stud. phil., route de Morges 17, Lausanne.
 W. Schrader, stud. chem., Zürichbergstrasse 12, Zürich.
 E. Ramser, cand. chem., Pestalozzistrasse 16, Zürich.
 Manfred von Arx, stud. med. dent., Pestalozzistrasse 56, Zürich.
 W. Füeg, stud. ing., Birnenstorferstrasse 58, Zürich.
 Hugo Meyer, stud. jur., Zähringerstrasse 35 II, Bern.
 Rudolf Jeanneret, stud. med. dent., Universitätsstrasse 26, Zürich IV.
 Arthur Stampfli, cand. jur., Georgenstrasse 63 III, München.
 Paul Haefelin, stud., jur., Villa Laurence, Avenue d'Echallens 13,
 Lausanne.
- Rolf Roth, Kaufmann, p. A. Hrn. Theumert, Marschallstr. 1,
 Dresden A.
- Paul Roth, Ing., p. A. Mme. Marcinhes, rue du Rhone 57, Genève.
 W. von Arx, Ing., Case postale 11, Bellegarde (Dept. Ain, France).
 W. Fröhli, Streulistrasse 7, beim Römerhof, Zürich V.
 F. Schwab, stud. jur., Siriusstrasse 4, Zürich.
 F. Mollet, stud. med. vet., Bühlstrasse 49, Bern.
 E. Meier, stud. ing., Stapferstrasse 11, Zürich.
 A. Strüby, stud. ing. cult., Sonneggstrasse 17 I, Zürich.
 Ernst P. Lehmann, Wallgasse 8 II, b. Frau Dir. Fehr, Bern.
 A. Weiss, Unteroffiziersschule Aarau, Zimmer 20, Kaserne.
 W. Wyss, stud., phil., Mattenhofstrasse 18, Bern.

Werner von Arx, cand. med., Murtenstrasse 22, Bern.

Max Meier, Ingenieur, Baselaugst.

Kaspar Wolf, stud. ing., Zürichbergstrasse 11, Zürich V.

O. Alleman, cand. chem., Mittelstrasse 61 III, Bern.

Alt-Wengia Bernensis.



Altem Brauche getreu, werden auch
in diesem Semester die a.H. a.H. in Bern
sich allwöchentlich zu einem

Wengianer-Abend

vereinigen. Jeder einstige Wengianer, der
in der Mutzenstadt hauset, möge sich also
unfehlbar zu diesen Zusammenkünften ein-
finden und zwar

jeden Freitag abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

..

Alle Mann auf Deck!

Als Manuskript gedruckt.

Druck der ZEPFEL'schen Buchdruckerei, in Solothurn.